

1. Reisebericht

Ist Hilfe noch nötig? Wohin gehen all die gesammelten Sachen? Wird das alles gebraucht und wer bekommt diese Hilfsgüter? Als Fahrer von vielen Hilfstransporten durfte ich schon einiges sehen in Rumänien, Bulgarien, der Ukraine und Kasachstan.

Besuche in Institutionen und bei Privaten werden bewusst nicht vorangekündigt, denn ich möchte den Alltag sehen und nicht ein Sonntagsgesicht.

Den LKW können wir jeweils vom Hilfswerk „Licht im Osten“ zum Selbstkostenpreis mieten. Nebst der umfangreichen Sammelarbeit brauchen 6-8 Personen für das Beladen fast einen Tag. Die Ladepapiere und Zollformalitäten werden schon im Voraus gemacht.

Anhand von zwei kurzen Reiseberichten möchte ich euch nun einen kleinen Einblick geben wo ihre gespendeten Sachen hinkommen.

Transport nach Sighetu-Marmatiei, Rumänien von April 2010



Dieses Frühjahr durften wir wieder einen LKW mit Anhänger mit dringend benötigten Sachen nach Sighetu-Marmatiei bringen. Die Stadt mit ihren 40'000 Einwohnern liegt direkt an der Grenze zur Ukraine und abseits der grossen Verkehrsachsen.

Die Fahrt über München, Wien, Budapest, Oradea verlief ohne Probleme und so erreichten wir Sighetu-M. nach ca. 1500 km in der Nacht. Gleich am Vormittag wurde beim Pastor einer kleinen Kirchgemeinde alles entladen. Der Grossteil der Helfer sind Jugendliche, welche mit grosser Freude und Eifer beim Abladen geholfen haben.

Nachmittags halfen wir noch mit beim Verteilen, vorallem von grösseren Gegenständen wie Betten, Kleinmöbel, Kinderwagen, Fahrrädern usw. Die restlichen Hilfsgüter werden nach dem Sortieren verteilt.



Um in eine der entlegenen Siedlungen zu gelangen musste dem Dacia-Pickup ein Geländewagen vorgespannt werden, denn die Wege waren steil und sehr schlecht. Ohne Allrad und grosse Bodenfreiheit ist ein vorwärts kommen nicht möglich.

Die Familien waren sehr dankbar für die Geschenke, wie Betten und die andere Sachen. Die Kinder freuten sich sehr über die Spielsachen. Vor etwa 2 Jahren war ich auch schon mal hier um Hilfe zu bringen. So sieht man auch einige Hilfsgüter im Einsatz und das diese tatsächlich gebraucht werden.

Schlimm ist die Lage in den Orten und Städten wo die Menschen in halbverfallenen Wohnsilos oder in Hinterhofhütten hausen. Hier sieht man die Armut sehr deutlich, und auch dass er Fortschritt lange nicht überall hinkommt, sodass weiterhin unsere Unterstützung gebraucht wird.



Was die Menschen brauchen ist auch Hoffnung und Motivation. Ohne Hoffnung und Perspektive hat das Leben wenig Sinn. Alkoholsucht, Gewalt, Gleichgültigkeit, innere Kälte sind die Folgen und ein riesengrosses Problem. Mit unserer Hilfe und dem Vorbild der örtlichen, meist kleinen Kirchen dürfen wir ihnen sagen, dass sie nicht vergessen werden.

Mit neuen Eindrücken und der Gewissheit, dass die Hilfe zu den Armen kommt traten wir am andern Tag die Heimfahrt an und sind dann auch wieder gut zu Hause angekommen.

Die Fahrer

Urs Mettler und Lorenz Hohl

2. Reisebericht

Hilfstransport nach Iasi, Rumänien Juni 2010



Wie vor einem Jahr war unser Reiseziel Iasi, eine Grossstadt mit 308`000 Einwohner ganz im Osten von Rumänien.



Die übliche Route nach RO und dann quer durch`s Land über die wunderschönen Karpaten mit all ihren Passstrassen, Alpweiden, Wäldern und Schluchten.

Nach etwa 2000 km sind wir dann am Dienstagmittag in Iasi eingetroffen. Diesmal bestand ein grosser Teil der Ladung aus Hilfsmaterial für Heime und Spitäler, vom Nachtopf über Gehhilfen, Betten und vieles mehr bis zum Röntgenapparat. Bis auf wenig wurde alles in einem Depot einer Kirchgemeinde entladen und vorsortiert.



Den Mittwoch benutzten wir um verschiedene Spitäler und Heime in der Stadt anzusehen und wie immer ohne Vorankündigung. Als langjähriger ehemaliger Krankenpfleger und Hauswart interessierte mich das natürlich. Die Zustände sind äusserst bedenklich. Überfüllte Patientenzimmer, fehlendes Krankenmobiliar, Bettwäsche und Pflegeutensilien. Schrottreife Küchen - das Essen wird in Eimern auf die Abteilungen gebracht, undichte Fenster, z.T. fehlen Wäschereien, mangelhafte Heizungen! Die Gebäude und Installationen hätten schon seit Jahren eine Renovation nötig. Alles sehr desolat.

Vieles von dem, was wir letztes Jahr gebracht haben, sahen wir hier im Einsatz. (z.B. Spitalbetten vom Spital Herisau). Das Personal ist sehr dankbar für alles, denn es fehlt an allem. Meist sind es zwar staatliche Institutionen, aber der Staat hat kein Geld für Spitäler, anderes ist ihm wichtiger!



Am Donnerstagmorgen machten wir uns auf den Rückweg, diesmal über noch mehr Pässe, in ein Kinderheim in Viseu de Sus, wo wir noch einige Sachen brachten. Dieses Heim ist in gutem Zustand, es wird Privat geführt und aus der Schweiz unterstützt.

Auf dem Heimweg hatten wir dann noch ab Wien eine Rückladung, für die Transportfirma Schöni, die uns für diesen Transport den Sattelschlepper zu Verfügung stellte.

Dankbar für die gute Fahrt, mit neuen Eindrücken und dem Wunsch noch mehr helfen zu können sind wir dann am Samstag zu Hause angekommen.

Die Fahrer

Urs Mettler und Lorenz Hohl